



Mehr Denker als Entscheider: Nach dem Abschied aus dem Rathaus engagierte sich Volker Hauff in Beratergremien. Foto Imago

Kaum Spuren hinterlassen

Der frühere Oberbürgermeister Volker Hauff wird 80 Jahre alt

In der Ahnengalerie der Oberbürgermeister im Römer findet sich bisher kein Porträt von Volker Hauff. Dass der frühere SPD-Politiker, der zwischen 1989 und 1991 Stadtoberhaupt war, überhaupt Wert darauf legt, einmal dort in gemalter Form zwischen den Bildern seines Vorgängers Wolfram Brück (CDU) und Andreas von Schoeler (SPD) zu hängen, darf man bezweifeln. Denn nach seinem Rücktritt am 11. März 1991, der eher einer überstürzten Flucht aus dem Amt glich, wollte Hauff die ganze Angelegenheit möglichst vergessen und hat über seine Frankfurter Episode kaum ein Wort mehr verloren.

Dabei hatte mit dem Wahlsieg der SPD unter Hauffs Führung damals ein kommunalpolitisches Experiment begonnen, über das viel gesprochen wurde in der Republik, nämlich eine Koalition zwischen Sozialdemokraten und Grünen. Rot-Grün wollte zu neuen Ufern aufbrechen und die Stadt reformieren. Dass die SPD schon vier Jahre zuvor bei der Kommunalwahl 1985 Hauff als Kandidat für das Oberbürgermeisteramt hatte gewinnen können – damals wurden die Stadtoberhäupter noch nicht direkt, sondern von den Stadtverordneten gewählt –, galt als Coup, der schließlich 1989 zum Erfolg führte.

Denn Hauff, der am Sonntag 80 Jahre alt wird, war ein Spitzenpolitiker, der schon Bundesminister für Forschung und Technologie und später für Verkehr gewesen war. Er galt als ein hochbegabter Überflieger, der als einer der ersten für eine Verbindung von moderner Technik mit Umweltschutz eintrat. Die erste Kommunalwahl verlor die SPD mit Hauff als Spitzenkandidat noch, doch 1989 erzielte sie mit 40,1 Prozent ein



Mit Amtskette: Volker Hauff, hier im Juni 1989, trat am 11. März 1991 nach nur zwei Jahren zurück. Foto Lutz Kleinhans

fabelhaftes Ergebnis und fand in den Grünen, die 10,2 Prozent errungen hatten, einen tatendurstigen Partner.

Doch der Schöngest Hauff, der in Frankfurt distanziert wirkte und engen Kontakt mit den Bürgern eher vermied, ist nie richtig in der Stadt angekommen – geschweige denn warm geworden mit seinen SPD-Genossen, die, kaum an der Macht, sich in internen Kämpfen zerfleischten. Eigentlich wollte Hauff die

Partei erneuern und mit einer Politik der „neuen Mitte“ Angestellte und die technische Intelligenz als Wähler gewinnen. Er kam dabei aber in Konflikt mit dem linken Flügel, der die Partei in Frankfurt dominierte. Für solche Grabenkämpfe war der neue Oberbürgermeister nicht der richtige Mann, er wurde in den Flügelkämpfen richtiggehend zerrieben.

Als sich die Parteivorsitzende Anita Breithaupt ohne Absprache mit Hauff als Kandidatin für das Amt der Sozialdezernentin ins Spiel brachte, gab Hauff resigniert auf und trat zurück. Ihm sei klargeworden, dass er nicht mehr mit dem Vertrauen der SPD rechnen könne, sagte er unter anderem zur Begründung.

Spuren hat Hauff in Frankfurt nur in rudimentärer Form hinterlassen. Immerhin begründete er das Bündnis von SPD und Grünen, das später unter seinem Nachfolger Andreas von Schoeler durch Erfolge erreichte. Hauff nimmt für sich auch in Anspruch, die Idee für den Rhein-Main-Verkehrsverbund entwickelt zu haben.

Hauffs politische Karriere, die 1969 mit dem Einzug in den Bundestag begonnen hatte und ihn in die Bundesregierung und später in die von der UN gegründete Brundtland-Kommission für Umwelt und Entwicklung geführt hatte, war mit seinem Rücktritt zu Ende. Danach hat er noch einige gesellschaftspolitische Aufgaben übernommen, unter anderem im Rat für Nachhaltige Entwicklung und in der Ethikkommission für eine sichere Energieversorgung. Zudem war er zeitweise Mitglied des Konzernbeirats der Deutschen Bahn. Zuletzt engagierte er sich im Ehrenamt als Vorsitzender der Awo-Rheinlandstiftung gegen Kinderarmut. HANS RIEBSAMEN

Wieder verstärkte Polizeikontrollen

Drei Wochen nach den Ausschreitungen auf dem Opernplatz will die Polizei auch an diesem Wochenende wieder mit einem verstärkten Aufgebot in der Innenstadt präsent sein und Kontrollen durchführen. „Hauptsächlich werden wir den Opernplatz ins Auge fassen, aber natürlich sind wir auch an den anderen Party-Hotspots im Einsatz“, sagte ein Sprecher und nannte das Mainufer und den Hafenpark im Ostend.

Stadt und Polizei hatten nach den Krawallen, bei denen fünf Polizisten verletzt worden waren, ein strenges Sicherheitskonzept erlassen. Zusätzliche Beamte sind seither an den Wochenenden unterwegs, und es werden zahlreiche Kontrollen durchgeführt. Zudem gilt von Mitternacht an ein Betretungsverbot für den Opernplatz, um ein Uhr muss er geräumt sein. Das sei nun auch an diesem Wochenende der Fall, sagte der Sprecher.

An den vergangenen beiden Wochenenden war es zu keinen größeren Vorkommnissen gekommen. Bei den Ausschreitungen im Juli waren Beamte mit Flaschen beworfen worden, als sie eine Schlägerei schlichten wollten. Insgesamt 39 Menschen wurden vorläufig festgenommen. lhe.

FRANKFURTER GESICHTER

Claudia Gramlich

Es kann passieren, dass jemand bei ihr einkaufen will und erst einmal auf einen Kaffee oder ein Glas Wein vor der Tür eingeladen wird. An einem frühen Abend zum Beispiel, nachdem die Chefin mittags besonders viele Essen gekocht und dann noch Kisten ausgepackt hat: mit Dingen, die den Kosmos bestücken, der „Il Gusto“ heißt und mit „Feinkostladen in Sachsenhausen“ nicht falsch, aber unzureichend beschrieben ist.

„So wie andere ein Weingut machen wollten, so haben wir diesen Laden gemacht“, sagt Claudia Gramlich. Vor 19 Jahren hat sie „Il Gusto“ eröffnet, zusammen mit einem Freund. Ihre Qualifikation war ein Studium der Volkswirtschaft, eine familiäre Bindung an das Gastgewerbe – Eltern und Großeltern hatten ein Hotel – und die Liebe zum Kochen. Warum macht eine Akademikerin ein Geschäft auf? An der Universität sei ihre Leidenschaft für das gewählte Fach schnell erkaltet, erzählt Gramlich. Nach dem Grundstudium habe sie aufhören und lieber Köchin werden wollen. Die Mutter riet ab, die Tochter hörte auf den Rat, studierte zu Ende. Arbeitete bei Linde, aber nicht lange, machte sich schließlich 2001 mit ihrem Kompanon selbständig.

Casagrande, Spross einer Frankfurter Familie italienischer Gastronomen, steigt bald aus, er ist Vater, ist im Restaurant der Eltern engagiert. Das Konzept „Il Gusto“ wird mit den Jahren immer größer. Gramlich verkauft Käse, Wurst, Wein, Gewürze. Belegte Brötchen, edle Konserven. Zusätzlich nimmt sie Messer, Dekorationsartikel und Schmuck ins Sortiment auf, auch Handtaschen kann man bei ihr kaufen. Eine Weile gibt es eine Filiale in Neu-Isenburg.

Besonders gut entwickelt sich das Catering-Geschäft. Gramlich hat drei Angestellte, sie macht das Essen für Familienfeiern, liefert Häppchen für Geschäftseröffnungen, sie bekommt Anfragen, für bis zu 300 Personen zu kochen. Dann kommen die Corona-Krise und der Lockdown. Und Gramlich kommt, wie sie das nennt, zur Besinnung. „Ich habe stel-

lenweise ein großes Rad gedreht, aber am Ende ist immer wenig übrig geblieben.“ Sie beschließt, das zu ändern. Ihr Mann, ein Unternehmensberater, gibt den entscheidenden Impuls. „Bau das Haus von unten neu auf“, habe er gesagt. Claudia Gramlich fasst den Entschluss, aus dem Catering auszuweichen, nur noch kleine Aufträge anzunehmen. Den Laden allein zu führen, für den Mittagstisch zu kochen, wieder Kontakt zu den Kunden zu haben. Erlösend sei das gewesen. „Der Druck ist raus, ich fühle mich wohl, ich bin froh.“

Ihr Umsatz nach dem Lockdown? „Wie vor Weihnachten“, sagt Gramlich. Als sie nur Take-away anbieten durfte, hat sie Stammkunden das Essen nach Hause gebracht, ist für ein paar Flaschen Wein oder einen besonderen Essig, den jemand haben wollte, auch in den Taunus gefahren. Das lohnt sich nicht im klassischen Sinne, erhöht aber die Kundenbindung. So wie es die Nonchalance tut, die sie an anderer Stelle walten lässt. Wenn jemand bei ihr zum Beispiel eine „Überraschungstüte“ zu einem vorher vereinbarten Festpreis bestellt, die er verschenken will, ist immer ein bisschen mehr drin als bezahlt wird.

Gramlich ist großzügig. Sie kann es sich leisten, es ist auch ihr Naturell. Gern viel zu tun zu haben auch, wenn nicht im Laden, dann zu Hause. Ruhe sucht sie selten. Mit ihrem Mann, einem Neffen des früheren Eintracht-Präsidenten Klaus Gramlich, hat sie drei Kinder, 16, 13 und zehn Jahre alt. Die Familie wohnt heute in Sachsenhausen, Gramlich ist in diesem Stadtteil geboren, als Claudia Leber, im April 1973, den Stadtteil, und besonders die Schweizer Straße nennt sie eine sehr angenehme Ecke. JACQUELINE VOGT

Claudia Gramlich ist Inhaberin des Feinkostladens „Il Gusto“. Zeichnung Oliver Sebel



FRANKFURTER WOCHENMARKT

Da war doch noch was, früher, vor Corona? Das Klima hat sich zurückgemeldet, zumindest das Wetter, die Hitze. In diesem Jahr schwitzen die Menschen aber irgendwie anders, vielleicht etwas entspannter, weil wenigstens insoweit wieder etwas Normalität herrscht. In der anstehenden letzten Woche der Sommerferien ist mit neuen Rekordwerten zu rechnen. Die Hoffnung, das Virus, das angeblich die hohen Temperaturen nicht mag, werde sich verzogen haben, bis die Schule wieder losgeht, schwindet derweil von Tag zu Tag. * * *

Im Gegenteil. Von heute an müssen Urlauber sich testen lassen, sonst für zwei Wochen in Quarantäne. Halt, werden Sie jetzt sagen, das gilt doch nur für die, welche aus „Risikogebieten“ zurückkehren. Stimmt. Aber wer weiß schon, ob sein Feriendomizil in einer Region liegt, die das Robert-Koch-Institut aufgrund der Infektionszahlen gerade als problematisch einstuft. Am Flughafen jedenfalls, wo die Tests schon seit Tagen angeboten werden, herrscht große Verwirrung. Ganz zu schweigen von Bahn- und Autofahrern, für die ebendiese Pflicht gilt. Wer sie kontrollieren soll, weiß kein Mensch. * * *

Unsicherheit dürfte sich auch in Hessens Schulen ausbreiten, wenn in neun Tagen der „Regelbetrieb“ wiederaufgenommen werden soll. Ein seltsames Wort für einen Unterricht, in dem der Lehrstoff vermutlich zunächst einmal nicht im Vordergrund stehen wird. Aber sei's drum. Viel wichtiger ist, das klar sein muss, worauf sich Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer einzustellen haben. Vor allem die Maskenfrage ist in Hessen noch offen. Muss der Mund-Nasen-Schutz auf dem Weg in die Klassen, in den Pausen, womöglich sogar während des Unterrichts getragen werden? Das Kultusministerium will das den Schulen überlassen. Was sich zunächst einmal gut, weil liberal und selbstbestimmt anhört, bürdet in Wahrheit aber die Verantwortung den Direktoren auf, wenn nicht sogar den jeweiligen Klassenlehrern. Das Minis-

terium wird sich vor einer Regelung oder zumindest vor Empfehlungen nicht drücken können. Ansonsten läuft es darauf hinaus, im Zweifel auf Nummer sicher zu gehen. Das heißt, ganze Schulen werden bei Verdachtsfällen schließen, um sich nicht dem Vorwurf aussetzen, gegen ihre Fürsorgepflicht verletzt zu haben. * * *

Was hier bisher zu lesen war, macht zu gegeben nicht gerade fröhlich. Deshalb blenden wir einfach mal andere schlechte Nachrichten aus, die in dieser Woche etwa von den großen Arbeitgebern Fraport und Lufthansa kamen. Der Rest wird heiter, versprochen. So gestimmt werden die Besucher sein, die aus der Ausstellung „The Sound of Disney“ im Deutschen Filminstitut und Filmmuseum heimkehren. Da ist sich unser Berichterstatter sicher. Wer Balu, den Bär aus dem Dschungelbuch, wieder einmal hat singen zu hören, dem geht die Melodie so schnell nicht wieder aus dem Kopf. * * *

Vielleicht summt er sie vor sich her, wenn er auf dem Weg ins meist noch kühle Nass ist. Insgesamt entwickelt es sich nämlich sehr erfreulich, wie die Schwimmbäder in der Region die Corona-Beschränkungen managen. Und wie achtsam die meisten Besucher damit umgehen. Ganz im eigenen Interesse übrigens, denn überall werden sie darauf hingewiesen, für den Fall, dass ein Infizierter sich unter ihnen tummelt, es ganz schnell Schluss mit lustig sein kann. Aber bisher ist der Alarmfall noch nicht eingetreten. Die erfahrenen Bademeister scheinen recht zu behalten, dass das Virus gegen Chlor kaum eine Chance hat. In die ebenfalls stark frequentierten Naturgewässer der Region wird die Chemikalie nicht geschüttet. Ein Hotspot der Badefreunde, der Langener Waldsee, ist an diesem Wochenende nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß oder per Rad zu erreichen. Was nicht Corona, sondern Wildparker abhalten soll. Noch ein kleiner Schritt zurück zu alten Zeiten. HELMUT SCHWAN

Bewährte Kräfte bei der FDP

Fünf Stadtverordnete wollen weitermachen

Thorsten Lieb ist von seiner FDP-Römerfraktion ziemlich überzeugt. Deshalb freut sich der Kreisvorsitzende der Liberalen auch darüber, dass ein Großteil der aktuellen Mannschaft über die Kommunalwahl am 14. März 2021 hinaus wieder im Rathaus dabei sein will. Fünf der sieben Fraktionsmitglieder hätten ihm signalisiert, weitermachen zu wollen, berichtet Lieb. „Das hat als Team sehr gut funktioniert. Und es hat niemand goldene Löffel geklaut. Deshalb ergeben sich die Plätze eins bis fünf quasi von selbst.“

Zu den gelobten fünf zählt nach seinen Worten die langjährige Fraktionsvorsitzende Annette Rinn. Sie soll, geht es nach Liebs Wünschen, die FDP auch wieder als Spitzenkandidatin in den Wahlkampf führen. Weitermachen wollen nach seinen Worten außerdem der schulpolitische Sprecher Stefan von Wängenheim, der sich mit pointierter Kritik an Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) in Debatten immer wieder klar positioniert, und der Landtagsabgeordnete Yanki Pürsün, der sich wegen seiner intensiven Recherchen in der Frankfurter Awo-Affäre den parteiinternen Kampfnamen „Awo-Yanki“ verdient hat.

Ebenfalls ein weiteres Mal kandidieren möchten Stephanie Wüst, die wirtschaftspolitische Sprecherin der Fraktion, und der rechtspolitische Sprecher Uwe Schulz, der mit teils kernigen Auftritten zu den unterhaltensamer Rednern im Rathaus gehört. Auf eine neuerliche Kandidatur verzichteten hingegen werden Elke Tafelstein und Michael Bross, der zudem sein Amt als Schatzmeister des Kreisverbands abgeben wird, wie der Parteivorsitzende erläutert. Lieb will die Kandidatenliste erst im November von den Parteimitgliedern beschließen lassen. Das ist drei Monate später als bei der CDU und der SPD. Die Grünen wiederum werden ebenfalls bis zum Spätherbst warten, bevor sie ihre Kandidaten nominieren.

„Es gibt keine Notwendigkeit, das früher zu machen“, findet Lieb. Zuerst einmal müsse es um die Inhalte gehen, mit denen die FDP die kommunalen Wähler von sich überzeugen wolle. Der Zeitplan motiviere zudem „diejenigen, die kandidieren wollen, am Programm intensiv mitzuarbeiten“. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen im Oktober beschlossen werden, also einen Monat vor der Kandidatenliste. Schon im September wählen die Liberalen einen neuen Parteivorstand und kürten die beiden Direktkandidaten für die Bundestagswahl im Herbst 2021. Thorsten Lieb hat sein Interesse für einen der beiden Wahlkreise bereits angemeldet.

Die FDP-Fraktionsvorsitzende Annette Rinn bestätigt, dass sie als Spitzenkandidatin antreten werde. Da Stephanie Wüst, obgleich mit 31 Jahren noch im Junge-Liberaler-Alter, nicht auf dem Ticket der Jugendorganisation kandidieren werde, rechne sie damit, dass die Jungen Liberalen einen eigenen guten Listenplatz fordern werden. Das Recht auf den ersten Zugriff hätte nach Rinnns Ansicht der Vorsitzende Benit Haxhosaj. Es gebe aber auch noch andere gute und junge Interessenten. trö.

RHEIN-MAIN

Leben in Frankfurt und der Region

VERANTWORTLICHER RESSORTLEITER: Helmut Schwanz; Marie Lisa Kehler (stv.), Manfred Köhler (stv.)

Peter Badenhop, Ralf Euler, Dr. Florentine Fritzen, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Anna-Sophia Lang, Martin Ochmann, Tobias Rössmann, Rainer Schulze, Dieter Schwobel, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Theresa Weiß, Sascha Zoske

KULTUR: Michael Hierholzer (Koordination); Dr. Florian Balke, Guido Holze, Alexander Jürgs, Eva-Maria Magel, Christian Riethmüller

WIRTSCHAFT: Manfred Köhler (Koordination); Patricia Andreea, Falk Heunemann, Inga Janović, Petra Kirchhoff, Daniel Schleidt

KORRESPONDENTEN: Wolfram Ahlers, Bernhard Biener, Oliver Bock, Luise Glaser-Lotz, Rainer Hein, Heike Lattka, Hanns Mattes, Jochen Remmert, Markus Schug

LANDESPOLITIK: Dr. Ewald Hetrodt

ONLINE: Thorsten Winter (Koordination); Daniel Meuren

RHEIN-MAIN-SPORT: Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; verantwortliche: Anno Hecker, Ralf Weitbrecht

ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION: Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main Hausanschrift: Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0, Redaktions-Telefax (069) 7591-1773, E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN: Achim Pflüger, RheinMainMedia GmbH, Frankenthaler 71-81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7501-3336, Telefax (069) 7501-3337, E-Mail: service@rmr.de

Anzeigenpreise laut RMM-Preisliste Nr. 25a, gültig vom 1. Juli 2020 an.

KÜNSTLICHE GELENKE

INFOABEND

Montag
17.00 – 18.30 Uhr

24. Aug. 2020

Referenten
Chefarzt Dr. med. Thomas Forer
Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie
Leitender Oberarzt Dr. med. Dennis Inglis
Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie

Informationen und Anmeldung
Tel.: (069) 2196-2268, anastasi.carmela@hohg.de
Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Veranstaltungsort
Hospital zum Heiligen Geist
Raum EG Fife 4

ENDOPROTHETIK DES HÜFT- UND KNIEGELENKS

KLINIK FÜR ORTHOPÄDIE, UNFALL- UND WIRBELSÄULENCHIRURGIE

Fischerfeldstraße 4
60311 Frankfurt am Main